

Europäischer Protesttag- Erfolge im Kleinen

Der Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zeigt, dass dieses Ziel noch in weiter Ferne ist

Achimer Kurier, 05.05.2018 von Kai Purschke



Bianca Lipp (rechts) sagt, dass sie ihr Leben dank des Jobs im Café im Clüverhaus viel besser meistern kann.

Landkreis Verden/Achim „Handicap-Leute“. Dieser Begriff fällt mehr als einmal. Sowohl Bianca Lipp, die im Café im Clüverhaus der Waldheim-Gruppe arbeitet und selbst zu den Handicap-Leuten gehört, als auch Dieter Haase vom Waldheim-Vorstand verwenden ihn. Mit Carl-Georg Issing, ebenfalls Vorstand, wollen sie gemeinsam Stellung beziehen zum europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, der an diesem Sonnabend begangen wird. Warum? Weil vieles besser, aber noch nicht richtig gut geworden ist in der Gesellschaft und ihrem Umgang mit behinderten Menschen.

Der Arbeitsmarkt ist das vielleicht beste Beispiel dafür. Noch immer haben es Menschen mit Handicap besonders schwer, im ersten Arbeitsmarkt unter zu kommen. Auch, weil Arbeitgeber sich davor scheuen, sie anzustellen. Die Waldheimgruppe und andere Einrichtungen bieten daher behinderten Menschen die Chance, in ihren Werkstätten oder – wie im Fall von Bianca Lipp – im Café zu arbeiten. Dort bekommen sie kein Gehalt, sondern ein Arbeitsgeld von rund 450 Euro. Obwohl sie die gleichen Tätigkeiten ausüben wie ihre nicht behinderten

Kollegen in der freien Wirtschaft. Manchmal engagieren sie sich dann noch ein kleines bisschen mehr oder können sogar etwas mehr.

Wie Bianca Lipp. Die kreierte auch ganze Torten, wenn es sein muss. Noch lieber aber arbeitet die 26-Jährige im Service, denn nur dort kommt sie mit Menschen ins Gespräch. Und das tut ihr gut. „Am Anfang konnte ich nicht viel, aber ich bin viel ruhiger und selbstbewusster geworden“, erzählt sie. Wegen ihrer Sprachbehinderung musste sie anfangs intensiver betreut werden, mittlerweile beläuft sich diese Betreuung auf eine Stunde im Monat. „Vorher habe ich meinen Alltag immer genau geplant, das mache ich jetzt nicht mehr“, berichtet sie stolz von ihrem selbstbestimmten Leben. In dem hat sie vor allem eines gelernt: Nein zu sagen. „Vorher habe ich immer Ja gesagt, wenn jemand etwas wollte.“

Sie selbst würde gerne in einem Job arbeiten, der nicht zu einer Einrichtung für behinderte Menschen gehört und Bianca Lipp, die auch Frauenbeauftragte der Waldheim-Werkstätten ist, fühlt sich dafür auch bereit: „Die Aufgabe hier ist anspruchsvoll und mit Verantwortung verbunden.“ Ein Praktikum hat sie bereits absolviert, aber das gefiel ihr nicht, weil sie dort Betten hätte machen müssen und nicht mit Menschen in Kontakt gekommen wäre. Aber sie braucht diese Gespräche, um ihre Aussprache zu üben und, um nicht in alte Verhaltensmuster zurückzufallen.

Issing und Haase sind stolz auf solche Werdegänge, wie ihn die 26-Jährige absolviert hat, die früher in der Werkstatt jobbte. „Jetzt fehlt jemand, der den Weg mitgeht“, sagt Haase mit Blick auf die Arbeitgeber. Issing glaubt, dass die Gesellschaft nicht unbedingt offener geworden ist und führt das Beispiel Migranten an. Denn aus der Gesellschaft heraus entstünden selten Angebote zur Teilhabe, bei denen alle Menschen gleich behandelt würden. „Das Ziel des Zusammenkommens von behinderten und nicht behinderten Menschen ist längst nicht erreicht“, sagt Carl-Georg Issing. Im Kleinen schon, das belegten einzelne Beispiele wie die Handicap-Fußballer des TSV Achim.

Woran es liegt, dass die Gesellschaft nach wie vor unterscheidet, können die Waldheim-Vorstände nur vermuten. „Der Mensch muss funktionieren. Heute fällt doch schon jemand negativ auf, der längere Zeit wegen Krankheit im Beruf ausfällt“, hat Haase beobachtet und resümiert: „Die Gesellschaft drängt Menschen ganz schnell an den Rand, die nicht hundertprozentig am Ball sind.“ Nicht so im Café im Clüverhaus, wo die mit Herzblut arbeitenden Menschen bei den Gästen über die Maßen beliebt sind. Ebenso wie ihre Torten. „Die besten in ganz Achim“, wirbt Lipp und demonstriert ein weiteres Mal ihr erlangtes Selbstbewusstsein.

„Ich bin viel ruhiger und selbstbewusster geworden.“

Bianca Lipp